

III.3 Untersuchungen mit dem *Citationsgraphen* von eAQUA zur Kimonvita des Plutarch

Marie Lemser

Kimon wird im Neuen Pauly nicht ohne Grund als „wichtigster Heerführer und Politiker Athens in der 1. Hälfte des 5. Jh. v.Chr.“ bezeichnet, hatte er doch zwischen 476 v.Chr. und 463 v.Chr. bei allen wichtigen Einsätzen der Streitkräfte des Attisch-Delischen Seebunds das Kommando inne (Stein-Hölkeskamp/Hoesch 2011). Noch häufiger als die von ihm angeführten Eroberungen und Feldzüge wird allerdings seine vorgebliche Spartanerfreundlichkeit, einhergehend mit einer antidemokratischen Haltung, diskutiert. Bei allen offenen Fragen kann jedoch eines sicher über den ehrgeizigen Aristokraten gesagt werden: Er wusste mit dem athenischen Volk umzugehen und konnte mit dessen Hilfe eine Position in der Polis erlangen, welcher er erst durch seine Ostrakisierung jäh enthoben wurde. Viele dieser Informationen über Kimons Herkunft, seinen Charakter und seine Karriere sind durch Plutarch überliefert. Obwohl Jahrhunderte nach dem Ableben des Protagonisten verfasst, ist dessen Kimonvita eine wichtige Quelle zu dem Feldherrn. Lucullus, der Kimon als römisches Pendant in der Parallelbiographie gegenüber gestellt wurde, erschien Plutarch vielleicht sowohl hinsichtlich seiner militärischen Erfolge als auch in seiner Großzügigkeit vergleichbar.

Neben Blamire 1989 sind Ruehl 1867 und Meyer 1899 ausführliche, wenn auch ältere, Untersuchungen zur Kimonvita. Ebenso muss der *Notice* der Budé-Ausgabe (Flacelière/Chambry 1972) Beachtung geschenkt werden.

Im Gegensatz zu diesen Publikationen sollen die folgenden Ausführungen nicht erneut politische und persönliche Aspekte aus dem Leben des Kimon diskutieren, genauso wenig möchten sie eine allgemeine Bewertung der Vorgehensweise des Autors Plutarch liefern; sie stellen lediglich einen Versuch dar, die Methode des Biographen in der Kimonvita anhand der mithilfe des Tools *Citationsgraph* von eAQUA erzielten Ergebnisse zu untersuchen.

Im konkreten Falle können nur fünf der vom *Citationsgraph* ausfindig gemachten Übereinstimmungen in unserem Sinne als „echte“ Zitate angesprochen werden. Während zwölf Übereinstimmungen als Redewendungen zu klassifizieren sind, sind durch die Kimonvita 22 Fragmente überliefert worden, die, da die Fragmentsammlungen zum Corpus griechischer Literatur gehören, vom *Citationsgraph* als „Zitate“ angezeigt wurden. In diesem Zusammenhang muss auf die bereits erläuterten Schwierigkeiten im Umgang mit Fragmenten bei der Arbeit mit dem Tool verwiesen werden. Ob der Rückverweis auf die Quelle durch den Autor selbst wirklich eine Aussage zu Plutarchs Arbeitsweise zulässt, ist schwer zu sagen. Die Angaben zu den Urhebern der Zitate erscheinen jedoch größtenteils plausibel, sodass ihnen in der Forschungsliteratur meist Glauben geschenkt wird. Selbstverständlich entspricht eine Quellenangabe einer korrekten historischen Arbeitsweise, derer sich Plutarch somit auch bedient hat.

Aus dem erstellten Zitationsprofil geht hervor, dass Ion, Stesimbrotos und Phanodemos laut Plutarchs eigener Aussage besonders häufig zu Rate gezogen wurden. Diese drei Autoren haben im 5. bzw. 4. Jh. v. Chr. gelebt und gewirkt. Unter der Annahme der ungefähren Lebensdaten Kimons von 510 bis 450 v. Chr. könnten Bemühungen Plutarchs, sich an möglichst zeitnahen Autoren zu orientieren, erkennbar werden. Neben Stesimbrotos und Ion können ebenso Melanthios, Kratinos, Eupolis, Archelaos, Gorgias, Euripides und Kritias dem 5. Jh. v. Chr. zugeordnet werden. Alle weiteren zitierten Werke stammen aus dem 4. und 3. Jh.

Ebenso interessant wie die zeitliche Einordnung der zitierten Autoren ist die Frage nach Zusammenhängen zwischen der Gattung des Originalwerkes und dem Inhalt des Zitats. Die Quellengattungen, aus denen übernommen wurde, sind vielseitig. Sowohl Geschichtsschrei-

ber, Periegeten und Rhetoriker als auch Tragödien- und Komödiendichter sind vorhanden. Ist das Theater bzw. Kabarett auch heute manchmal durchaus eine gute Variante, um sich ein Bild von Leumund, Charakter und persönlichen Schwächen eines Politikers zu machen, müssen Informationen über die politischen Leistungen und Aktionen, die aus diesen Quellen gewonnen werden, kritisch hinterfragt werden. Plutarch handhabt dies in der zu untersuchenden Vita allem Anschein nach recht konsequent. Während er, um den Charakter Kimons oder anderer Akteure zu beschreiben, auf Stoff aus Komödien und Tragödien zurückgreift, werden zu den militärischen Leistungen vorrangig Geschichtsschreiber und Rhetoriker zu Rate gezogen. Bei der Betrachtung der Kategorien in der letzten Spalte des Zitationsprofils bestätigt sich die Vermutung, die schon beim ersten Lesen geweckt wird: Abgesehen von einigen Details und Anekdoten zu Charakter und Lebensweise Kimons liegt der Schwerpunkt dieser Vita vor allem auf den militärischen Erfolgen des Protagonisten. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Einordnung in die Kategorien ein mehr oder minder subjektives Unterfangen darstellt, könnte hier vorsichtig die These aufgestellt werden, dass Kimon ein „Feldherr mit Leib und Seele“ war. Die Berichte über seine ausschweifenden Liebschaften könnten wiederum anderes vermuten lassen (Plut. Kim. 4. Dazu auch Flacelière/Chambry 1972, 5).

Neben Thukydides sieht Blamire (abgesehen von den auch durch das Tool ausfindig gemachten Autoren) Theopompos (Blamire 1989, 8. Fragmente Theopompos‘ bei Gauger/Gauger 2010) und Herodotos (Blamire 1989, 5) als wichtige Quellen für die Kimonvita an. F. Ruehl schließt sich ihm im Hinblick auf Theopompos an (Ruehl 1867, 6), E. Meyer sah Callisthenes‘ Werk als weiteres grundlegendes Element (Meyer 1899, 2ff.). Dies scheint prinzipiell plausibel, jedoch sollten die Ergebnisse, welche durch die (zugegebenermaßen noch fehlerhafte) Anwendung erzielt wurden, vielleicht auch als Anstoß gesehen werden, die teilweise schon fast als paradigmatisch zu bezeichnenden Annahmen bezüglich des Zitierverhaltens antiker Autoren (bspw. den immer wieder postulierten Bezug auf die allgemein bekannten Autoren Herodotos und Thukydides) erneut zu überdenken. Schließlich darf nicht davon ausgegangen werden, dass die Autoren, die in der heutigen Altertumswissenschaft als populär gelten, damals genau denselben Grad an Bekanntheit innehatten (vgl. Ruehl 1867, 5).

Literatur

Blamire, A. (1989) *Plutarch. Life of Kimon*, London: Institute of Classical Studies.

Flacelière, R. / Chambry, E. (1972) *Notice*. In: Plutarque, Vies. Bd. 7. Hrsg. und übers. von Flacelière, R. / E. Chambry, Paris: Les Belles Lettres: 2-13.

Gauger, J.-D. / Gauger, B. (2010) *Fragmente der Historiker: Theopomp von Chios*, Stuttgart: Hiersemann.

Meyer, E. (1899) *Forschungen zur Alten Geschichte*, Halle: Niemeyer.

Ruehl, F. (1867) *Die Quellen Plutarchs im Leben des Kimon*, Leipzig: Teubner.

Stein-Hölkeskamp, E. / Hoesch, N. (1999) Kimon. In: *Der Neue Pauly* (DNP). Bd. 6. Stuttgart: Metzler, 461f.III.4 Untersuchungen mit dem Citationsgraphen von eAQUA zur Periklesvita des Plutarch